

mich verlassen hattest, so würde ich geglaubt haben, du hättest sie getödtet; denn alle Bedienten leugnen, daß sie es gewesen seien. Doch glaube ich, Simon, der damit beauftragt war, die Fische jeden Morgen mit frischem Wasser und Sand zu versehen, wollte sich von dieser lästigen Arbeit befreien, und hat deshalb die armen Fische getödtet. Ich werde ihn auch morgen dafür fortschicken.“

Sophie: „O Mama, der arme Mann! was sollte aus seiner Frau und seinen Kindern werden?“

Frau von Kean: „Es thut mir sehr leid, doch hatte er nicht nöthig, die Thierchen zu tödten und ihnen noch oben ein wehe zu thun, indem er sie in Stücke zerschnitt.“

Sophie: „Aber er ist es ja nicht gewesen; ich versichere dich, Mama, daß er es nicht gewesen ist.“

Frau von Kean: „Wie so weißt du denn, daß er es nicht gewesen ist? Ich für mein Theil glaube, daß er es gewesen ist, es kann ja Niemand anders gewesen sein, und morgen muß er mir aus dem Hause.“

Sophie (weinend und die Hände faltend): „O Mama, thue es nicht. Ich bin's gewesen, die die kleinen Fische genommen und getödtet hat.“

Frau von Kean (erstaunt): „Du! . . . Unsinn! Du hattest ja die kleinen Fische so lieb, du würdest sie niemals gequält und getödtet haben! Ich sehe wohl, daß du es nur sagst, um Simon zu entschuldigen. . .“

Sophie: „Nein, Mama, ich versichere dir, daß ich es gewesen bin. Ich wollte sie nicht todt machen, sondern sie nur einsalzen, und ich glaubte nicht, daß das Salz ihnen etwas zu Leide thun würde. Auch glaubte ich nicht, daß das Schneiden ihnen wehe thäte, da sie nicht schrienen. Doch als ich sie todt sah, habe ich sie schnell wieder in ihr Glas-